

heute vorbeigezogen sind, voll ihre Pflicht thun und so gut ausgebildet und brav sind, wie sie es damals zur Zeit des großen Kaisers waren. Es liegt an uns, das Werk des großen Kaisers, die Armee in allen ihren Theilen zu erhalten, gegen jeden Einfluß und Einbruch von außen zu verteidigen, und ich hoffe, daß ein jeder Einzelne gleich Dir so treu und aufrichtig und mit so gutem Erfolge bestrebt sein wird, dieses Ziel zu erreichen. In dieser Zuversicht erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl des 8. Armeecorps und seines Commandirenden. Das 8. Armeecorps Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. September.

Mehrere Blätter brachten vor einigen Tagen die Nachricht, daß der Munfacter griechisch-katholische Bischof Julius Firiczak verboten habe, daß in der Kirche des Wallfahrtsortes Maria-Pocs eine ungarische Messe abgehalten werde; aus diesem Grunde seien auch 4000 Wallfahrer, welche aus Hajdu-Dorogh nach Maria-Pocs gepilgert waren, ohne die Messe anzuhören, in ihre Heimat zurückgekehrt. Diese Meldung widerspricht — wie „D. H.“ berichtet — den Thatfachen. Laut dieser Quelle sind nicht 4000, sondern bloß 250 Hajdu Dorogher in Maria-Pocs eingetroffen, die Zahl der anwesenden Ruthenen hingegen betrug mehr als das Vierfache obiger Zahl. Bischof Firiczak habe gestattet, daß die Messe in ungarischer Sprache abgehalten werde, mit Rücksicht aber auf das päpstliche Verbot mußte der canonische Theil in der Liturgiesprache, ruthenisch gelesen werden. Troßdem der Führer die Hajdu-Dorogher in provocatorischer Weise das Abhalten einer ungarischen Messe forderten und, nachdem ihren Wünschen keine Folge geleistet werden konnte, sich unter Lärm und Schimpfen entfernten, wohnt der größte Theil ihrer Landsleute der Messe bei.

Ein Bauern-Massenmeeting fand in der Volkshalle des Wiener Rathshauses statt. Eine vom Verbande der Landwirthe Niederösterreichs einberufene Versammlung der Bauern des Bezirks u. d. Mannhartsberge war nämlich von circa 1500 Bauern besucht. Außerdem waren erschienen Vicebürgermeister Dr. Neumayer und einige Reichsraths-Abgeordnete Niederösterreichs. Ein Entschuldigungstelegramm war eingelangt vom Landmarschall Baron Joseph Gudenus.

Ueber den österreichisch-ungarischen Ausgleich und seine Beziehungen zur österreichischen Landwirtschaft referirte Johann Herr Joseph Reiblinger, der eine Resolution beantragte, die folgende Hauptpunkte enthielt: Das mit Ungarn zu vereinbarende Zoll- und Handelsbündniß ist nicht auf die Dauer von zehn Jahren, sondern auf die Zeit bis zum Ablauf der maßgebenden Handelsverträge, das ist bis 31. December 1903, abzuschließen. In dem vereinbarten Zoll- und Handelsbündniß mit Ungarn ist die Errichtung einer Zwischenzolllinie zwischen beiden Staaten der Monarchie vorzuziehen. Die Verordnungen über den Abschluß vom 25. Mai 1882 und 6. Januar 1896 sind sofort außer Kraft zu setzen. Das nach gleichmäßigem Grundsatze zu erlassende Verbot des Terminhandels in Rohnerzeugnissen ist in beiden Staaten spätestens mit dem Zeitpunkt der Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses zu erlassen und in Vollzug zu setzen. Zur Schlichtung aller sich aus dem Zoll- und Handelsbündniß ergebenden Differenzen wird ein Schiedsgericht aus der parlamentarischen Vertretung beider Staaten unter Vorsitz des Präsiden des gemeinsamen Rechnungshofes bestellt, dessen Entscheidungen für beide Staaten rechtsverbindlich und inappellabel sind. Diese Resolution gelangte debattelos zur Annahme und wird weiter keinen Schaden anrichten.

Bei einem Feste der deutschen Schule in Hochnegg bei Giffi erschien der von der slavischen Mehrheit des Bezirkes zum Ortschulauflieger gewählte Piarer Bobulef, riß den Kindern die Blumensträuße von den Kleidern, trat sie mit Füßen und beludte sie, wobei er fortwährend in slavischer Weise schimpfte. Schließend gerieth er mit dem intervenirenden Bürgermeister Landtags-Abgeordneten Stallmer in ein Handgemenge, bis er endlich an die Luft gelöst wurde.

Dem österreichischen Parlament soll bei seinem Zusammentritte folgende Tagesordnung vorgelegt werden: Wahl der Delegation, Ausgleichs-Protokoll und zuletzt Nothstandsverordnungen betreffend ausgiebige Staatskräfte. So lange die Wahl der Delegation nicht vollzogen und das Ausgleichs-Protokoll nicht durchgebracht ist, werden, wie verlautet, die Nothstandsverordnungen nicht beraten werden. Auf solche Weise glaubt das Cabinet, die Vorlagen, welche zu den Existenzbedingungen des Tages gehören, durchzuführen und die Opposition in eine derartige Zwangslage zu setzen, daß sie die Obstruktion wenigstens in diesem Punkte aufgibt.

Die „Alln. Btg.“ schreibt aus Berlin: Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Athen liegt es in der Absicht der griechischen Regierung, als Sicherheit für die Kriegsentfaltung die Einkünfte aus der Tabak- und Stempelsteuer anzuweisen. Bekanntlich sind diese Einnahmen schon für den Dienst der älteren griechischen Anleihe verpfändet. Wir glauben nach der bisherigen Haltung unserer Regierung in der griechischen Finanzfrage zu der Annahme berechtigt zu sein, daß das Berliner Cabinet die Freigebung der fraglichen Steuereingänge für den Zweck einer neuen Anleihe nicht eher gutheißen wird, als bis eine Auseinandersetzung mit den älteren Gläubigern erzielt und die im Präliminarfrieden festgelegte Finanzüberwachung wirksam in Kraft getreten ist. Erst wenn diesen Erfordernissen im vollen Umfange genügt sein wird, würden wir den älteren Gläubigern empfehlen

Zu den Concerten Ella und Lula Gmeiner.

Ueber unsere beiden heimischen Künstlerinnen, welche uns am 8. und 11. d. M. mit je einem klassischen und modernen Concert-Abend erfreuen werden, liegen uns zahlreiche Zeitungsberichte vor, die beweisen, daß es dem Schwefelpaar — von einem gütigen Geschick mit allen nötigen Mitteln und Eigenschaften ausgestattet — durch Fleiß und feste Willenskraft gelungen ist, sich in der großen Musikwelt Bedeutung und einen Ruf als ganz hervorragende Künstlerinnen fest zu begründen.

So lesen wir z. B. in einem halberstädter Blatte:

„Bei der Beurtheilung der einzelnen Kräfte beginnen wir mit den Damen, von denen in erster Linie Fräulein Gebhardt (dies ist der Künstlername von Fr. Ella Gmeiner), welche für erste dramatische und Mezzosopran-Partien engagirt ist, rühmliche Erwähnung verdient. Dieselbe, eine hübsche repräsentirende Erscheinung, ist mit einer schönen, künstlerisch gebildeten Stimme begabt, welche in der Höhe sowohl, als in der Tiefe von gleichmäßiger, einschmeichelnder Klangfarbe ist. Auch in der Darstell. entwickelt die junge Dame ein ganz bedeutendes Talent. Die hervorragenden Partien, welche dieselbe bisher sang, waren: Agathe (Freischütz), Azuzena (Troubadour), Ortrud (Lohengrin), von welchen letztere von hincisgender Wirkung war.“

Interessant ist es, zu vernehmen, daß das Talent unserer jungen Künstlerin sich auf sehr verschiedenen Gebieten bewährt: Ausgesprochene Sopranpartien — Carmen, Elisabeth (Zannhäuser), Donna Anna (Don Juan), Santuzza (Cavalleria rusticana) — wechseln mit Mezzosopran-Rollen — Azuzena (Troubadour), Ortrud (Lohengrin) und außerdem finden wir sogar auch eine ausgesprochene Altpartie, die Magdalena im Evangelium bezeichnet.

Hierüber lesen wir: „Nicht weniger ansprechend durch klangvolle Stimme, klare Wortausprache und vor Allem durch einen von wahrhaft wohlthätiger Wärme der Empfindung durchdrungenen Vortrag erschien uns Fr. G. in der Partie der Magdalena. Aus ihrem Spiel leuchtete volle Herzlichkeit und edles, weibliches Gefühl hervor.“

können, die betreffenden Staatseinkünfte für die Kriegsentfaltung freizugeben, beziehungsweise der griechischen Regierung zur Verfügung zu stellen.

Die Sparte erluchte neuerdings um Beschleunigung des Abschlusses des Friedens unter Hinweis auf die außerordentlich hohen täglich-n Kosten für die Operationsarmee.

Die Führer der kretensischen Insurgenten haben ihren Widerstand gegen die Autonomie aufgegeben und fordern nicht mehr die Annexion an Griechenland.

Die Nachricht, daß die Rebskuppen des westlichen Theiles des vierten Corpsbereichs (Erzlinghian) in Folge der letzten Zwischenfälle an der türkisch-perthischen Grenze mobilisirt worden seien, ist falsch. Außer der Verschiebung von einigen wenigen Nizam-(Linien)-Bataillonen näher an die bezeichnete Grenze sind keine weiteren Maßregeln erfolgt.

„Reuter's Office“ meldet aus Simla: Der Polizeiposten Schimbrat in den Samarabergen wurde von der Garnison aufgegeben und von den Feinden niedergebrannt. Die Drahtseile überfielen am 29. v. Nach, brannten daselbst nieder, plünderten in Marialbhaman den Bazar und richteten die Schule ein. Der Kohat- und der Khabibarpaß sind von Afridis stark besetzt. Die englischen Truppen sind bei Matani concentrirt, weil der Befehl zum Vormarsche widerrufen wurde.

Aufrührerische Stämme sammelten sich in großer Zahl auf den Höhen rings um Wachi, welches an der Bahnlinie Wachi-Kholan liegt. Sechs Eingeborene, welche acht Meilen von Quetta mit der Errichtung einer Schanze beschäftigt waren, wurden am 31. v. Vormittags von Ghazis getödtet. Zwei einflussreiche Beludschianer traten mit vielen Einwohnern der Grenzdistricte Beludschianens nach Afghanistan über.

Die Kämpfe in Ostindien.

Angesichts der Kämpfe, welche die Engländer gegenwärtig mit den Afridis zu führen haben, möchte es am Platze sein, einen Blick auf die Gebiete zwischen den Suleimanetten und der bisherigen afghanisch-indischen Grenze zu werfen, welche die Engländer 1890 ihrer Verwaltung unterstellt haben. Die Suleimanette mit ihrer nördlichen Fortsetzung gegen den Safidkoh wird von mehr als 50 Pässen durchbrochen, die von Afghanistan nach dem Indus führen. Im Khyberpaß zwischen Peshawar und Kabul windet sich die Straße durch enge Gebirgsdefilés, und um Ali Mejid thürmen sich die fahlen Felsplattippen auf jeder Seite bis zu 1300 Fuß Höhe. Das Defilé, obgleich eine Meile lang, ist nur 25 Schritt breit. Im Bolanpaß, der von Sind über Quetta nach Kandahar führt, zieht sich der Weg in einer Länge von etwa 10 Meilen zwischen Schlangenvindungen hin, während auf beiden Seiten sich felsigen, mächtigen Wällen gleich, zu bedeutender Höhe erheben. Zwischen dem Khyber- und dem Bolanpaß liegt eine große Menge kleinerer Pässe. Die bekanntesten sind der Gomal, den die Mogirer unsicher machen, und der Kurrampaß, der von Eroberungsheeren häufig benutzt wurde. Während aber der südliche Abschnitt des Grenzgebietes den Engländern keine Sorge mehr macht, indem hier in mehr als zwanzigjähriger Arbeit die neue britische Provinz Englisch-Beludschistan, mit Quetta als Hauptstadt entstanden ist, kann man nicht sagen. Die wilden, räuberischen Stämme, die hier hausen, die Womands, Afridis, Drakais, Wajiris und andere, gehören sämtlich der Pashan- oder Afghanenrasse an. England ist Anfangs der fünfziger Jahre, als die britische Herrschaft über die Trans-Indusgebiete von Peshawar, Kohat, Banna und Derah Jemal Khan ausgedehnt wurde, zuerst mit ihnen in Berührung gekommen. Seitdem haben die Kämpfe niemals ganz aufgehört. Fehden und Blutvergießen sind bei diesen trogigen Bergstämmen an der Tagesordnung. „Rede“, so heißt es bei ihnen ein Sprichwort, „zu deinem Feinde zuerst sanft; dann vernichte ihn allmählig an Stamm und Zweigen.“ Bezeichnend ist auch ein anderer Spruch: „Der Afridi ist bald Heiliger, bald Teufel.“ Niemals legt der Grenzer sein langes Messer ab; selbst an die Feldarbeit geht er immer mit seiner Schazall (Luntenflinte). So veraltet diese Waffe ist, so trefflich weiß er sie zu gebrauchen. Alle diese Stämme mit ihren zahllosen Unterabtheilungen werden demokratisch regiert. Enge Familienbände, welche bewirken, daß jeder Stamm sich vom Nachbar im nächsten Haupttheile abhebt, und Liebe für volle Unabhängigkeit kennzeichnen die staatlichen Verhältnisse. Raub und Plünderung sind uralte und berechtigige Eigenthümlichkeiten dieser Stämme. Dabei sind diese Räuber ungemein fromm und ihren Mollahs (Priestern) blindlings ergeben. Wenigstens fünfmal am Tage sprechen sie ihre Gebetsformeln. Für alle Beherrscher des Peshschab seit den ältesten Zeit waren jene Stämme eine wahre Banalpage. Der Großmogul Albar schickte einst 4000 Mann Kerntuppen gegen sie aus und vermochte trotzdem ihnen nicht anzuhäben. Er verfuhr dann eine andere Methode. Wenn er aus Indien nach Kabul durch das Gebirge zog, ließ er viele tausend Gold- und Silbermünzen an verschiedenen Punkten ausstreuen. Der eine Stamm gönnte dem anderen Stamm das Geld nicht, und während sie in ihrer Jagd mit einander raubten, zog der Großmogul unangefochten durch das Land.

Stimmen aus dem Publicum.

Weibliche Fachschulen.

Montag den 6. September l. J. beginnt sowohl in der Frauen-Arbeitschule, als auch in der Haushaltungsschule der Herrsch. Curis dieses Jahres. In der Frauen-Arbeitschule findet während der

Ferien die Uebernahme aus dem alten Schul-Local (Lutberhaus) in das neue (Armbruster-Gasse Nr. 1, erste Stiege) statt. Das neue Schul Local befindet sich im Centrum der Stadt und bietet in seinen großen hohen vier Zimmern im I. Stock genügend Raum für die Unterbringung aller 3 Curie. So sei denn der Besuch der Schule auch im neuen Localen allen strebsamen, fleißigen Mädchen bestens empfohlen. In der Haushaltungsschule ist durch die Vermehrung der Schulkinder im theoretischen Unterricht eine Verbesserung erzielt worden und die Vorträge von Professor Josef Capetius aus dem praktischen Leben erweisen bei den Schülerinnen das größte Interesse. — Aus dem praktischen Leben erweisen bei den Schülerinnen das größte Interesse. — Aus dem praktischen Leben erweisen bei den Schülerinnen das größte Interesse.

Dadogók és hebegők oktatása, illetve didaktikai módon való gyogyittatása czéljából 6—12 éves növendékek számára folyó évi szeptember hó 16-án 5—6 hónapra terjedő tanfolyam nyitattik, ha ily beszéd-fogyatkozások kellő számban jelentkeznek.

A tandíj a jelentkezők számához képest havi 4—5 forintban fog megállapittatni.

A tanfolyamon részt venni óhajtok felhivatnak, hogy ebbeli szándékukat előzetesen jelentsék be az állami iskolák igazgatói irodájában (Reisper-utca 13 sz.) szeptember hó 6—8-ig delelőlt 9—12 óráig.

Nagy-Szeben, 1897. évi augusztus hó 25-én.

Az állami iskolák igazgatótsága.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. September.

(Ernennungen.) Der k. ungar. Ackerbauminister hat ernannt:

I. im Personalstande der die agrarischen Forste verwaltenden Beamten: zum Forstmeister: den Oberförster Eugen Bodor bei der Klausenburger f. Forstdirection; zum Oberförster: den Förster Ludwig Keleti beim Mühlbacher f. Forstamt;

II. im Personalstande der die unter staatlicher Verwaltung stehenden Forste verwaltenden Beamten: zum Forstmeister: den Oberförster Franz Besenyi bei der Districter f. Forstdirection; zum Förster: den Förster-Candidaten Gabriel Darfo beim Spitzbergberger f. Forstamt; zum Förster-Candidaten: den Forstpracticanten Joltan Domsódy beim Gergelybentmiklofer Forstregulierungs-Amte; zu Forstpracticanten: die diplomirten Förster: Josef Horvath bei der Sagregener f. Forstverwaltung, Michael Salinthy bei der Districter f. Forstdirection.

(Infanterie-Cadettenschule in Hermannstadt.) Die Aufnahms-Prüfungen an der hierortigen Infanterie-Cadettenschule finden am 13., 14., und 15. September statt, wozu die Einberufungen seitens der genannten Schule an die Angehörigen der Aspiranten bereits zugestellt wurden. Die Nachprüfungen an bezeichneter Anstalt erfolgen am 9. d. M.

(Widmung.) Aus Anlaß des Ablebens Ihres lieben Schwagers Dr. Rudolf Binder widmete Frau Minna Binder geb. Fabini in Mühlbach 5 Gulden zu Gunsten des Schulbundes des Frauenvereines zur Unterstützung der evang. Mädchenchule in Hermannstadt, wofür der wärmste Dank ausgesprochen wird von der Vereinstung durch

Josefine Diez, Vereins-Vorsteherin.

(Cadetten-Kränzchen.) Die im vorigen Jahre ernannten Cadetten veranstalteten Samstag den 4. September, 8 Uhr Abends, im Glaspavillon des Hermannsgartens ein Abschieds-Kränzchen. (Frauenarbeitschule.) Montag den 6. d. M. werden um 8 Uhr Vormittags die Schülerinnen im neuen Schul Local, Armbruster-Gasse Nr. 1, erste Stiege, eingeschrieben und beginnt gleichzeitig auch der ordentliche Unterricht.

(Kindergarten.) Im Kindergarten der Frau Theresia Sigerus (Burggasse Nr. 1) beginnt das neue Schuljahr Dienstag den 7. September l. J. Die Anstalt ist neu- und Nachmittags geöffnet. Die Monatsgebühr beträgt 1 fl. Arme zahlen die Hälfte. Für neu-eintretende Zöglinge ist an Einschreibgebühr 1 fl. zu entrichten.

(Dilettanten-Theater.) Der hiesige ungarische Gewerbegehilfen-Selbstbildungs-Verein veranstaltet Sonntag den 12. d. im Stadttheater unter Mitwirkung der hiesigen Musikkapelle eine Vorstellung zu Gunsten der eigenen Bibliothek und Cassa. Zur Aufführung gelangt das vieractige Lustspiel „Vidor úr“. — Karten find im Vorverkauf zu haben im Uniformirungs-Geschäfte Georg Székely (Hellerengasse 41), dann am Tage der Aufführung (12. September) von 9—12 Uhr und von 2—5 Uhr in der Theater-Kasselerie. — Beginn 7 1/2 Uhr Abends. — Uebersetzungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt.

(Unterrichts-Curs für Stammler und Stotterer.) Die Direction der hierortigen Staatschulen gibt an anderer Stelle unseres heutigen Blattes bekannt, daß am 16. September l. J. um 5—6 Monate dauernd der Lehrkurs für stammelnde oder stotternde Zöglinge im Alter von 6—12 Jahren eröffnet wird, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

(Präse-Ausflug.) Durch das andauernd schöne Wetter begünstigt, werden unsere schönen Berge allenthalben fleißig besucht, so daß die Schutzhütten des Siebenbürgischen Korps-Bereines sich schon öfters

meiner zu ergreifendem Ausdruck gebracht. Man hat hier schon lange nicht mehr eine Aitstimmme gehört, die solch prächtvollen Klang in allen Lagen besäße. Dazu eine gute Aussprache, reine Intonation und die Fähigkeit, durch warmen, innigen Vortrag dem Hörer unmittelbar kundzutun, was der Componist gemeint hat. Man darf dem dritten Abend mit Spannung entgegensehen, denn da erst wird Fr. Gmeiner in wiederholter Gelegenheit bekommen, sich alle Kräfte zu gewinnen.

An anderer Stelle heißt es: — — — Solistin, Fr. Gmeiner entfaltet dabei eine edlere Stimmkraft und zugleich eine Geschmeidigkeit und Sicherheit, die staunenswerth waren bei den colossalen Intonationen. Alle die furchtbare Tragik, welche Brahms in diesen Part goss, klang auch aus der Wiedergabe heraus und drang erschütternd gleichsam zum Himmel auf.

Ueber den Wiederabend wird von Fr. Lula Gmeiner berichtet: — — — In diesen Liebern entfaltet die Künstlerin sich erst ganz in ihrem vollen Können. Sie ist die richtige Sängerin und Interpretin des kunstmäßigen Liedes und steht darin auf der höchsten Stufe. Die phänomenale Kraft ihres prächtvollen Aits zeigte sich gleich bei dem ersten Stücke; man möchte denselben auch mit dem „Stahl und dem Eisen“ vergleichen, wie es in dem Liede heißt. Der Schluß des 2. Liedes mit der Schilderung des todesmatten, todesahnenden Schwesterlebens war tief ergreifend schon empfunden. Beim 3. Liede dröhnte das „Gib Deine Hand“ (d) und „Sei guten Muths des Todes“ (f) mit einem Klang, der durch seine edlere Ruhe und Kraft wie eine Stimme aus dem Jenseits ertönte, förmlich erschütternd durch die todesstille Festschalle. „Fr. Gmeiner aber erhielt eine Ovation, so brausen und begeistert und so ausgebeht, daß Frau M. Sembrich darüber hätte eifersüchtig werden können, denn sie selbst wurde nicht würdiger gefeiert.“

Aus all' diesen Berichten spricht volles, uneingeschränktes Lob, ja Begeisterung und unser musikkundliches und kunstsinntiges Publicum steht mit Freude und Spannung den beiden, so reiche Genüsse verschaffenden Concert-Abenden entgegen, mit denen unsere jungen Landmänninnen uns demnäp schon erfreuen wollen. — Sie werden uns herzlich willkommen sein!

als zu klein wird nun sonen besterichtung et Sectionen

angezeigte mehrere Fejérvartegen den bekannt den einigen Fe erkärt, Ra aufhörte u ihn Fejérv Kaffice, in für geistlich könne. Au Mißbrauch

30. v. in seine Frau seitens der Schöpf ist ihr eine B davontomm

Prof. v. Zuleit ver Fejérvart Teme v. Szirma Sch Metercentm treide war plozes in Bon der fürcht, d Soldaten, vollständig Theil droht ist durch d Häuser für als 3000

Storch ein Seine Frau und Kinder dritten Tod

Der zwölfj dieser Tage Waffe und Kind starb

24-jährige ein Liebes Mannes ar Witwe war

erstatteten Generalrat Paris und es bemfelb an diesen W und alle W ersten Preis ansprechen. lichen Erb officielem nur um ein Ehren diplon Geld zu die in ihrem die zur Theiln oder foist i ist, vorher beim Hande stellungen e

berichtet, er nach Bruff verließ. D Öbnci hat

Berliner B in ein Hou aller Vorst eine weiblich folgenden W mit Deine jehste rante Beschamt id Mit Thrand stand: „De an Mutter

richtet: De Wattersbau einer in der und Operat Mann har

fätsch wird mehr sicher In dem am unter Nr. 5 in Berlin Wangen, zu tragen u ist. — Ma runden Pirr Altar führt, nach der Do nicht Natu erzeugt duca schauderhaft

gegen 12 U von Steele ausfahrenden

als zu klein erwiesen. Nächsten Samstag und Sonntag, d. i. 4. und 5. d. M., wird nun — wie wir vernehmen — abermals eine größere, aus 25 Personen bestehende Gesellschaft die Präsidentschaft besuchen, was zur Darnachrichtung etwa der interessirten Kreise zur Kenntniß gebracht wird. — Die Sections-Verleugung.

— (Hondminister Fejervary wegen —) Mordversuch angezeigt. Der pensionirte Ministerialrath Raffics hat am 31. v. mehrere Strafanzeigen gegen den Hondminister J. M. Fejervary von Fejervary und gegen den Staatssecretär Gromon erstattet. Die Anzeige gegen den Hondminister lautet auch auf — Mordversuch. Raffics ist bekannt durch seine Affairen mit dem Hondminister, gegen den er vor einigen Jahren Pamphlete veröffentlichte. Der Minister hatte daraufhin erklärt, Raffics sei geistesgestört. Als dieser aber mit seinen Anwürfen nicht aufhörte und sogar das Familienleben des Ministers miteinbezog, forderten ihn Fejervary und Gromon zum Duell. Diese Forderung, argumentirt Raffics, involvire den Thatbestand des Mordversuchs, da ihn doch Fejervary für geisteskrank gehalten habe und ein Zerstörer sich doch nicht verteidigen könne. Auf ähnlichen Schlußfolgerungen basiren auch die anderen Anzeigen auf Mißbrauch der Amtsgewalt, Urkundenfälschung v.

— (Ein zärtlicher Gatte.) Wie man meldet, versuchte am 30. v. in Miskolcz der Sajo-St. Peterer Bergmann Franz Schöpf seine Frau zu tödten. Die junge Frau war, der schlechten Behandlung seitens ihres Gatten müde, zu ihren Eltern zurückgekehrt. Nun wollte Schöpf seine Frau zwingen, ihm zu folgen, da sie sich weigerte, schloß er ihre eine Revolverkugel in's Auge. Die Frau dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der zärtliche Gatte wurde festgenommen.

— (Brände.) Wie man aus Miskolcz berichtet, ist in der Gemeinde Krokova dreimal nach einander durch Veranlassung Feuer entstanden. Zuletzt verbrannten zahlreiche Häuser, viel Heu und Vieh. — In Szirma-Bessenyo brannten sechs Häuser sammt Nebengebäuden nieder. — Aus Temesvár wird berichtet: Das hiesige Getreidemagazin der Budapester Firma Schlegler u. Polakowitsch ist total niedergebrannt. Ungefähr tausend Metercentner Getreide, hauptsächlich Weizen, wurden eingeeäschert. Das Getreide war versichert. — In einem Weizenfeld in der Nähe des St. Luca-Platzes in Bencid kam am 30. v. ein großer Brand zum Ausbruch. Von der herbeigeeilten Feuerwehr wurden 6 Mann vermisst. Man vermutet, daß sie sich unter den Trümmern befinden. Einige Bürger und Soldaten, sowie ein Feuerwachen wurden verletzt. Der Brand ist noch nicht vollständig gelöscht. Ein Theil des Gebäudes ist eingestürzt, ein anderer Theil droht einzustürzen. — Die Stadt Krasna im Gouvernement Wilna ist durch einen furchtbaren Brand fast vollständig eingeeäschert worden. Zwei Häuser stürzten ein und begruben 20 Personen unter den Trümmern. Mehr als 3000 Abgebrannte sind obdachlos und lagern unter freiem Himmel.

— (Drillinge.) Mit überreichem Kindersegel hat der launische Storch einen armen Statuarbeiter Häusler, Georg Timol, bedacht. Seine Frau schenkte ihm Drillinge, zwei Knaben und ein Mädchen. Mutter und Kinder sind wohlthun. Was gäben kinderlose reiche Leute um den dritten Theil dieses Glückes?

— (Den Bruder erschossen.) Aus Szatmar schreibt man: Der zwölfjährige Sohn des sächsischen Feldbüblers Simon Verlean spielte dieser Tage mit dem Revolver seines Vaters. Zufällig entlud sich die Waffe und die Kugel traf den zwölfjährigen Bruder des Knaben. Das arme Kind starb nach einigen Minuten.

— (Entsetzlicher Frauenmord.) Uttona, 30. August. Der 24-jährige Schloffer Lippel aus Danzig, welcher mit der Witwe Kiehlmann ein Liebesverhältnis unterhielt, traf die Geliebte in Begleitung eines anderen Mannes und stieß ihr in rasender Eifer suchst ein Messer in den Hals. Die Witwe war sofort todt; der Mörder wurde verhaftet.

— (Schwindel.) Aus einer an das Wiener Handelsministerium erstatteten Anzeige geht hervor, daß ein gewisser Sandor Herczeg sich als Generalvertreter für Oesterreich-Ungarn bezüglich der heuer angebotenen in Paris und London stattfindenden internationalen Ausstellungen gerirt und es demselben auch gelungen ist, einige Gewerbetreibende zur Theilnahme an diesen Ausstellungen dadurch zu veranlassen, daß er erklärte, jedes Risiko und alle Auslagen zu tragen und nur für den Fall der Zuerkennung des ersten Preises ein Ehrenhonorar von 125 fl. für jede Ausstellung zu beanspruchen. Die über diese Anzeige in Paris und London gepflogenen amtlichen Erhebungen haben ergeben, daß in diesen Städten Ausstellungen offiziellen Charakters heuer nicht stattfinden und es sich namentlich in Paris nur um eine Privat speculation handelt, die darauf ausgeht, Gewerbetreibenden Ehren diplome und Medaillen von sehr zweifelhaftem Werthe um überaus Geld zu verkaufen; es wird daher allen Industriellen und Gewerbetreibenden in ihrem eigenen Interesse eindringlich nahegelegt, falls ihnen Anerbietungen zur Theilnahme an Ausstellungen gemacht werden, über deren offiziellen oder sonst vertrauenswürdigen Charakter nicht jeder Zweifel ausgeschloffen ist, vorher bei der zuständigen Handels- und Gewerbekammer oder direct beim Handelsministerium Erkundigungen über den Charakter solcher Ausstellungen einzuziehen.

— (Zum Doppelmorde in Berlin.) Wie man aus Berlin berichtet, erwarb die dortige Polizei, daß der Arbeiter Ghenci seinen Weg nach Brüssel eingeschlagen hat, unterwegs aber in Hameln den Eisenbahnzug verließ. Das Gepäck des Ehepaars Ghenci wurde nach Brüssel expedirt. Ghenci hat einen weißen Wolfshund bei sich.

— (Sie erinnern sich zu sehr an Mütter.) In einem Berliner Blatte wird erzählt: Neulich war ein „schwerer“ Junge glücklich in ein Haus gelangt, allein seine Stiefel knorren bedenklich, als er mit aller Vorsicht die Treppe hinaufstieg. Plötzlich hörte er zu seinem Schrecken eine weibliche Stimme, die ihn, wie es schien, aus einem Schlafzimmer mit folgenden Worten apostrophirte: „Wie kannst Du oder Dohse in dem Wetter mit Deine schmierigen Stiefeln die Treppe ruff kommen. Uff die Stelle jeher runter und ziehst sie aus, sonst jehet es wat aus de Armenocast.“ Weiskämpt schlich der Einbrecher die Treppe hinunter und zum Hause hinaus. Mit Thränen in den Augen jagte er seinem Kameraden, der unten „Schmiere“ stand: „Der Frau kann id nicht; Seines dhun. Sie erinnert mir zu sehr an Mütter!“

— (An einer Kornähre erstickt.) Aus Würzburg wird berichtet: Der Rittmeister a. D. Freiherr v. Feilich, Gutsbesitzer auf Wäldershausen hatte das Unglück, auf einem Spaziergange ein Stück von einer in den Mund genommenen Ähre zu verschlucken. Die Bemühungen und Operationen der herbeigerufenen Aerzte waren erfolglos, der kerngesunde Mann starb nach kurzer Zeit.

— (Falsche Baden.) Was Alles in dieser schlechten Welt verläßt wird, es ist wirklich nicht zu sagen. Der Mensch ist nie und nirgends mehr sicher davor, bemogelt zu werden. Jetzt gibt es sogar falsche Baden! In dem amtlichen Verzeichniß der Patente für das deutsche Reich ist zu lesen unter Nr. 92406 vom 8. September 1896: „Fräulein Elfriede Latkiewicz in Berlin — Vorrichtung zur Wiederherstellung vollter Wangen.“ Es folgt dann die Beschreibung des Apparates, der im Munde zu tragen und an den natürlichen oder auch falschen Zähnen zu befestigen ist. — Man denke sich einen feurigen Züngling, der sich in die schönen, runden Pfirsichwangen eines sittigen Mädchleins verliert und die Hölle zum Alar führt. Was für ein Gesicht wird er machen, wenn er am Morgen nach der Hochzeit constatiren muß, daß die vollen Wangen, die ihn entzückten, nicht Natur sind, sondern — gleich den „Perlenzähnen“ — Blendwerk, erzeugt durch einen „Apparat, im Munde zu tragen?“ Schauderhaft, höchst schauderhaft!

— (Zusammenstoß.) Amtlich wird bekanntgegeben: Am 30. v. gegen 12 Uhr 15 Minuten Nachts stieß auf der Station Bobwinkel der von Steele kommende Personenzug Nr. 819 auf den in derselben Richtung ausfahrenden Personenzug Nr. 822. Die Ursache ist noch nicht festgestellt.

Zwei Reisende sind todt, zwölf Personen schwer und zwei leicht verletzt. Die Namen und Wohnorte der Verunglückten konnten noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Die Locomotiven, ein Postwagen und fünf Personenwagen wurden erheblich beschädigt. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

— (Die Geschichte einer Fahne.) Der „Figaro“ erzählt folgende Geschichte einer Fahne. Kürzlich ist in Paris eine ehrenwertige Dame gestorben, die im Jahre 1815, als sie kaum einige Monate alt war, eine französische Fahne rettete. Sie hieß Frau Romain Cozes, war die Gattin eines talentvollen Malers, dem mehrere Pariser Kirchen schöne Fresken verdankten, und die Tochter des Valaisenschen Paul, Plazcommandanten von Toul im Jahre 1815. Die kleine Adèle Paul war etwa drei Monate alt, als die Allirten Toul eroberten. Ihr Vater hatte sich zum Kaiser ergeben und seiner Frau die Regimentsfahne des 27. Infanterie-Regiments zu hüten anempfohlen, die auf der Kathedrale wehte, sowie ihr aufgetragen, sie zu verbergen oder zu vernichten, wenn etwas passiren sollte. Die Verbündeten hatten die Fahne gesehen; daher war ihr erster Gang der nach der Wohnung des Plazcommandanten, um sich ihrer zu bemächtigen. Sie fanden dort nur eine Frau, die ihr Kind stillte, Frau Paul. Sie zwangen sie, ihnen nach der Fahne suchen zu helfen. Frau Paul begleitete sie mit ihrem Kinde im Arme vom Keller bis zum Boden. Das ganze Haus wurde umgekehrt, aber die Fahne war nicht zu finden, wiewegen schließlich die Nachforschungen nach ihr aufgegeben wurden. Wo war die Fahne? Sie befand sich unter den Windeln, mit denen Frau Paul ihr Kind umwickelt hatte! Das Regiment erhielt sie später zurück. Die Quasten oder behielt die Familie Paul zum Andenken. Die Töchter von Frau Romain Cozes haben sie vor einigen Tagen dem Armeemuseum geschenkt.

— (Ein Opfer der Panama-Affaire.) Man meldet aus Marseille: Der ehemalige Deputirte des Drome-Departements, Camille Richard, der in die bevorstehende gerichtliche Verfolgung aus Anlaß der Panama-Affaire einbezogen worden ist, hat sich am 31. v. im Coupé auf der Fahrt von Paris hierher durch einen Revolververstoß getödtet.

— (Müssen jöhnen.) die ihre Gläubiger in artiger Weise durch Zeitungsanzeigen einladen, ihnen die Ehre ihres Besuchs zu erweisen, um ihr Geld in Empfang zu nehmen, sind gewiß eine Seltenheit. Ob unser Jahrhundert solche liebenswürdige Studenten gesehen hat, wissen wir nicht, aber gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, gerade vor hundert Jahren, haben sie gelebt, wenigstens wissen wir von zwei Exemplaren dieser merkwürdigen Art, von denen uns Bekanntmachungen Kunde geben, die 1797 und 1798 im Anzeigetheile des Jenaischen wöchentlichen Anzeigers („Jenaische Zeitung“) erschienen sind. Die erste dieser Bekanntmachungen, die einen kleinen Beitrag zu der Geschichte des Studentenlebens am Schluß des vorigen Jahrhunderts geben, lautet: „Da ich Endeunterriebener meinem Entschlus zufolge willens bin, binnen drei Wochen von Jena abzureisen, so werden hiermit sämmtliche Herren, die an mich größere oder kleinere Schuldborderungen zu thun haben, gebeten, sich während dieser Zeit in meinem Logis bey Mr. Weller in der Johannisgasse zu melden. Da der Reiseterrin mit Fleiß ziemlich weit hinausgeschickt worden ist, so wird der zu spät kommende Gläubiger es auf Rechnung seiner Nachlässigkeit schreiben müssen, wenn er nach Verlauf dieses Terms keine Bezahlung nicht erhalten kann. In diesem Falle aber wird ihm Stillstehen aufgelegt. Christian Ferdinand Fiedt, Med. Studios. a. Uigen in Göttingen.“ — Genjo rüchschickte gegen seine Maniäker, wie dieser Studenten aus dem Sachsenlande, der so manchen Bump angelegt zu haben scheint, zeigt sich der Studierende Georg Heinrich v. Hagen aus Hamburg: „Daß ich innerhalb vier Wochen die hiesige Akademie verlassen werde, zeige ich denen, welchen daran gelegen sein möchte, ergebenst an, und wünsche, daß dieselben in den nächsten acht Tagen sich bei mir einfinden mögen.“ Solchen höflichen Einladungen hat gewiß kein Gläubiger widerstehen können. Bemerk sei noch, daß sich in den Jahrgängen 1797 und 1798 des obengenannten Blattes weitere Bekanntmachungen dieser Art nicht befinden, der Drang, die Gläubiger zu befriedigen, scheint demnach damals bei den Söhnen der alma mater nicht ganz allgemein gewesen zu sein.

— (Wegen einer Rosenkönigin.) In dem Dorfe Konzen-Folsch bei Versailles hat der Gemeinderath sich wegen einer Rosenkönigin aufgelöst. Die diesjährige Rosenkönigin ist eine Kleidermacherin, welcher die Bewandeln der durchgefallenen Candidatinnen und diese selbst, größtentheils Wäscherinnen und Plätterinnen, den Vorwurf machen, sie sei zu sehr „Fräulein“. Es wurde daher von den Letzteren ein Complot geschmiedet, das am Krönungstage zur Ausführung gelangen sollte. Davon benachrichtigt, schob der Maire die Krönung hinaus, überreichte aber der Königin den ihr bestimmten Zuzugpreis, ihre Mitgift. Darüber ungehalten, machten die neuen Gemeinderäthe dem Maire Vorstellungen, und als dies nichts half, erklärten sie ihren Austritt.

— (Eine Gesellschaft zur Erhaltung der Gesundheit der Frauen) ist in Warschau im Entstehen begriffen. Vierzig Warschauer Damen haben dem Ministerium des Innern eine Petition um Befestigung der Gesellschaft eingereicht. An der Spitze steht die Frau des Arztes Dr. Polkoff. Die Gesellschaft wird folgende Aufgaben in's Auge fassen: Entwicklung der Liebe zur pöhygischen Arbeit, Entfernung der nichthygienischen Kleidungsstücke, Einführung eines neuen, der weiblichen Grazie entsprechenden Schnittes, populäre Vorlesungen über Hygiene u. s. w. Auch Männern ist der Zutritt in die Gesellschaftsräume gestattet, wenn sie als Wohlthäter der Gesellschaft wirken wollen.

— (Poststempel mit Wetterprognosen.) In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die Verbreitung der Wettervorhersagen stetig zugenommen, so daß dieselben gegenwärtig mehr als 30,000 Orten mitgeteilt werden. Eines der einfachsten und wirksamsten Mittel, die Tagesprognosen bekanntzumachen, besteht darin, dieselben an einen Centralpunct zu telegraphiren und von hier durch Postarten überall dahin zu senden, wo letztere noch rechtzeitig hangelangen können. Ein originelles Mittel wurde dabei kürzlich mit großem Erfolge versucht, nämlich auf jeden Brief mit dem Poststempel am Bestimmungsort gleichzeitig die Prognose aufzuklempeln, so daß jeder Empfänger eines Briefes ohne einen practisch in Betracht fallenden Mehraufwand von Arbeit seitens der Postbediensteten so früh als möglich in den Besitz der Prognose gelangt.

— (Der längste Tunnel der Welt) wird in den Vereinigten Staaten, wenn Alles nach Wunsch geht, in sieben Jahren fertiggestellt sein. Dieser Tunnel wird unter dem Pikee Paal und dessen Vorgebirge hindurchgehen und soll eine Länge von 32 Kilometern erhalten. Er beginnt in der Nähe der alten Town Colorado City und endet am Four Mile Creek in Fremont County. Sein Zweck ist nicht nur, die verschiedenen Orte am Pikee Paal mit einander in schneller Verbindung zu bringen, sondern auch die Beschaffenheit der Lager in dieser großen Tiefe zu untersuchen. Diefem Zwecke sollen besonders zehn Meilen Seitentunnel dienen, die den ganzen Cripple-Creek-Bezirk in einer Tiefe von 2500 Fuß gewissermaßen durchsuchen werden. Die Arbeiter haben an beiden Enden des Haupttunnels bereits begonnen. Die Unternehmer berechnen, zufolge einer Mittheilung des Bureau für Patentschutz und Verwerthung Dr. J. Schanz u. Co., Berlin, die durchschnittlichen Kosten auf 80 Dollars per Fuß, so daß die Gesamtkosten sich auf 22 Millionen Dollars belaufen werden.

— (Die Furcht vor der Schwiegermutter) war es offenbar, die bei verschiedenen Naturvölkern das höchst originelle Verbot des Verkehrs zwischen belagter Dame und ihrem Schwiegerjohn gezeitigt hat. Bei einzelnen Stämmen geht diese sogar so weit, daß selbst das gegenseitige Sichansprechen der beiden Personen verboten wurde. Begegnet bei dem Voyos in Abyssinien die Schwiegermutter dem Mann der Tochter, so verdeckt er sich, bis diese vorbei ist. Genjo macht es der Schwiegerjohn bei den Wathichandis in Westaustralien. Bei den Ghottau-Indianern müssen Schwiegermutter und Schwiegerjohn, wenn sie miteinander reden, durch eine Mäcke, ein Zelt, oder einen Vorhang vor einander verborgen sein. Die Wäskine dreht dem Schwiegerjohn bei derselben Gelegenheit den Rücken zu. Bei den afrikanischen Braknas müssen sogar beide

Schwiegereltern das Gesicht verhüllen, wenn sie mit dem Schwiegerjohn zusammentreffen. Andere Völker verbieten den Beteiligigten sogar jede Unterhaltung. Läßt sich bei den Gallas in Ostafrika ein Gespräch zwischen Schwiegereltern und Schwiegerjohn absolut nicht vermeiden, so wird es durch Zeichenprache geführt; dasselbe Hilfsmittel gebrauchen indische Stämme. Die Tafota-Indianer und die Minitarer bedienen sich dagegen einer Mittelsperson. Noch schärfer ist das Verbot bei den Timoreen von Dawan; hier dürfen die Schwiegerkinder nicht einmal den Namen der Schwiegereltern aussprechen, und zwar ist der Frau der Namen der Schwiegermutter, dem Manne der des Schwiegervaters verboten. Auf den Kei-Minet besteht dasselbe Verbot für Schwiegerjohn und Schwiegereltern, auf Ceram nur für Schwiegermutter und Schwiegerjohn. Die Dauer des eigenthümlichen Verbot ist bei den verschiedenen Völkern auch verschieden ausgedehnt. Bei den Montenegroinern meiden Schwiegermutter und Schwiegerjohn einander auf Jahre hinaus. Bei den Ostjafen fällt das Verbot mit der Geburt des ersten Kindes. Bei den Moudan-Indianern und Minetanern erlischt es, sobald der Mann seiner Schwiegermutter den ersten Scala eines Feindes und dessen Kinte zu Füßen legt. Die Tischeressen dehnen das Verbot auf Schwiegereltern und Schwiegerkinder aus, beschränken es aber auf ein Jahr. Jedenfalls ist der Brauch also so ziemlich über die ganze Erde verbreitet. Ja, die Schwiegermütter!

— (Reclame eines Tenoristen.) Die amerikanische „Tabakszeitung“ erzählt, daß vor zehn Jahren etwa Tamagno in Chile von einer reichen Frau bewundert wurde, die ihm eines Tages ein goldenes, mit Diamanten verziertes Cigaretten-Gui verehrte. Auf der einen Seite trug dasselbe das Monogramm des berühmten Tenors in Smaragden, auf der andern das der Geberin in Rubinen. Hat Tamagno, der im Ruhe eines sehr tugendhaften Mannes steht, jene Frau geliebt? Man weiß es nicht. Nach Beendigung seines Engagements ging er fort, und es wurde ihm später mitgeteilt, daß die schöne Chilein Mutter von mehreren Kindern sei. Als Letztere vor zwei Jahren Witwe wurde, reiste sie nach Rom und sah Tamagno während des Carnevals wieder. Sie richtete einige Worte an ihn, zog plötzlich ein Stilet und stieß es dem Tenor in die Brust. Die Klinge zerplitterte an einem harten Körper, der nichts Anderes, als jenes Cigaretten-Gui war, das Tamagno stets bei sich trug. Die romantische Erzählung kommt uns etwas — amerikanisch vor.

— (Ein Schlaupf.) Karlchen (der keinen Apfel bekommen hat, zu seiner kleinen Schwester, die einen hat): „Du, Else, wir wollen Adam und Eva spielen, Du bist Eva und läßtst mich mit dem Apfel in Versuchung.“

Offener Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Öbliche Redaction!

Ich erlaube höflich um Aufnahme folgender Zeilen in Ihr geschätztes Blatt: Im Inzeratentheile der „Herannahender Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ vom 22. und 26. August l. J. hat Jemand meine Gläubiger aufgefordert, bis längstens 5. September l. J. bei der Administration dieses Blattes sich zu melden.

Da ich Niemanden mit der Veröffentlichung einer Aufforderung beauftragt habe, erkläre ich diese, von unbefugter Seite herrührende, aller Wahrheitsähnlichkeit nach höchst unglückliche Aufforderung hiermit für nichtig und erlaube gleichzeitig meine p. t. Gläubiger, sich brieflich an mich hierher zu wenden.

A. G. Öszy,

Caffen-Fabrikant und Kunsthilfflosser,

Essig, Oberstadt.

Original-Telegramme.

Bistritz am Hoflein (Mähren), 2. September. Auf die Ansprache des Landeshauptmannes am Bahnhof antwortete Sr. Majestät: „Ich erwarte, daß auf dem Wege der Mähigung, des Entgegenkommens und der emsigen Arbeit die Bewohner beider Nationalitäten des Landes sich zusammenfinden werden im friedlichen Wettbewerbe.“

Wien, 2. September. Die Beratung der Clubmänner der Rechten, welcher eine Besprechung mit Badeni folgte, führte zu einem beiderseitig befriedigenden Resultate.

Fremden-Liste

vom 2. September.

Hotel Nämischer Kaiser. Graf Rudn. Grundbesitzer, von Jhesalva; Fuchs, Ingenieur, von Schäßburg; Kofcsch, Capricriester, von Ronfenburg; Traits, Privatier, Nicolas, Advocat, von Hatze; Helwig, Privatier, von Szasz-Regen; Wellel sammt Sohn, Privatier, von Gergo-Kemet; Szecs, Advocaten-Gattin, Seifried, Reisender, Berger, Klein, Kaufleute, von Budapest; Ras, Werle, Petrovits, Kaufleute, von Wien; Jergmann, Krone, Kaufleute von Prag; Ott sammt Gattin, Hauptmann, von Wreg; Dergan, Geschäftler, von Abunbonpa; Doja sammt Familie, Beamter, von Hohnof. Hotel Kerkthuer. Nagre, Privatier, Kemet, Subent, von Temesvar; Sabu sammt Familie, Grundbesitzer; Bullau, Grundbesitzer; Bullau, Deconom; Karo Nofar, von Salatur; Penjesen, Advocat, von Kronstätt; Zacher, Professor, von Ferslau; Popovits, Capricriester, von Orsova; Koch Eisenbahn-Beamter, Klein, Reisender, von Wien; Fischer, Reisender, von Triest.

Hotel Welker. Blöpsly sammt Tochter, Privatier, von Avarab-Sjerebs; Jonecs, Privatier, von Keps; Gabor sammt Tochter, Privatier, von Bistritz; Genlovec, Holzhändler, von Schäßburg; Krifa sammt Familie, Bahn-Restaurateur, von Großwardein.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 1. September.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, exchange rates, and bond prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 1. September.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, exchange rates, and bond prices.

Weltausstellung Wien 1873. Verdienst-Medaille.

Prof. F. Glasser's (I. Pazelt's Eidam) Privat-

Weltausstellung Paris 1867. Einziger Preis für Handelsschulen.

Handelsschule vorm. Pazelt,

WIEN, I., Salvatorgasse 10 (gegründet 1840).

Erste Handelsschule Wiens.

Eröffnung des I. Jahrganges für die männliche Jugend, des einjährigen Fachurses für junge Männer: 16. September, des Abendurses 5. October, des einjährigen Handelurses für Mädchen: 20. September 1. J. (611) 2-3

Diese bestrenommierte älteste Handelsschule Wiens, welche bereits 36.000 Frequentanten (über 1000 im abgelaufenen Schuljahre) absolvirten, verfügt über vorzügliche Lehrkräfte und bietet in möglichst kurzer Zeit die vollständige Ausbildung für alle Branchen des Waaren- und Bankfaches. Sämtliche gut absolvirten Schüler wurden durch die Direction bei angesehenen Firmen günstig placirt. Programme in der Directionskanzlei und in der Buchhandlung Gerold & Cie. (I. Bez., Stefanplatz 8). — Für auswärtige Schüler wird Pension bei verlässlichen Familien besorgt. Elektrische Beleuchtung in sämtlichen Lehrsälen. Der Director: F. Glasser, k. k. Professor und kaiserl. Rath, Mitglied der k. k. Prüfungs-Commission für das Lehramt an höheren Handels-Lehranstalten. Wien, im August 1897.

K. u. k. Train-Division Nr. 12.

E.-Nr. 244. B.-C.

[634] 1-3

Kundmachung.

Am 1. und 2. October 1897, jedesmal von 8 Uhr Früh an, werden in Hermannstadt, am Hermannsplatze (vor der großen Infanterie-Caserne) circa 188 ararische, zumeist zum Zuge verwendete Ausmusterpferde der Train-Truppe im Licitationswege veräußert.

Die Hintangabe der Pferde geschieht an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung und Ertrag der entfallenden icalamäßigen Stempelgebühr.

Hermannstadt, im September 1897.

Die Verkaufs-Commission der k. u. k. Train-Division Nr. 12.

M.-Z. 12172/1897.

[636] 2-2

Kundmachung.

Zur Sicherstellung der im Jahre 1898 für das Hermannstädter Franz-Josephs-Bürger-Spital erforderlichen Wäscheorten und Pantoffeln, und zwar:

- 200 Männerhemden, 150 Frauenhemden, 20 Kinderhemden, 200 Unterhosen für Männer, 20 Unterhosen für Kinder, 100 Corsetten für Weiber, 20 Corsetten für Kinder, 150 Unterröcke für Weiber, 20 Unterröcke für Kinder, 150 Schlaftröcke für Männer, 20 Schlaftröcke für Kinder, 5 Zoppen für Wärterinnen, 5 Schürzen für Wärterinnen, 200 Mundtücher, 200 gewöhnliche Handtücher, 300 Compressen, 100 Strohtoppolster, 100 Strohfäcke, 150 Polsterüberzüge, 250 Oberleintücher, 150 Paar Männer-Pantoffeln und 100 Paar Weiber-Pantoffeln

wird die Offert-Verhandlung auf Mittwoch den 22. September l. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Die zu liefernden Wäscheorten und Pantoffeln sind genau nach den in der Verwaltungs-Kanzlei aufliegenden Mustern anzufertigen und bis Ende Januar 1898 der erwähnten Kanzlei abzugeben. Nicht nach Muster angefertigte Stücke werden nicht angenommen.

Die Offert-Verhandlung findet in der Verwaltungs-Kanzlei statt, wo auch die mit 50 kr. gestempelten, versiegelten Offerte bis zum Beginn der Verhandlung entgegengenommen werden.

Die Offerte haben die Preise der zu liefernden Gegenstände (per Stück, beziehungsweise per Paar) in Ziffern und Buchstaben ausgedrückt zu enthalten und ist demselben ein Reugeld, und zwar für die Wäscheorten von 100 fl. und für die Pantoffeln von 20 fl. in Baarem oder cautionfähigen Werthpapieren beizuschließen.

Das Reugeld hat nach Genehmigung des Licitations-Actes durch die Stadtvertretung als Caution zu dienen.

Die Stadtvertretung behält sich das Recht vor, ohne Rücksicht auf den Mindestbot aus der Reihe der Offerenten frei zu wählen.

Hermannstadt, am 25. August 1897.

Der Magistrat.

Sz. 7149/1897.

[639] 1-3

fszb.

Pályázat.

Kis-Disznód községben a községi jegyzői állás betöltendő és felhívatnak pályázni kívánók, hogy pályázati kérvényeiket folyó évi szeptember hó 15-éig aldirótnál adják be.

Nagy-Szeben, 1897. augusztus hó 30-án.

A járási főszolgabíró: Fabritius.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 5. September (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Gabriel Zeil in Döb. (Magyenyeder Bezirksgericht).

Am 6. September beim Mühlbacher Forstamt Offert-Verhandlung wegen Holzverkaufes in den zur Döbaer Forstverwaltung gehörenden Forsten „Köpa Wintur“.

Am 7. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Gola Laßt in Heiß-Szilvas. (Gatsberger Bezirksgericht).

Am 7. September (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse der Gemeinde Alsó-Zebez. (Hermannstädter Bezirksgericht).

Am 9. September bei der Döbaer Finanzdirection Offert-Verhandlungen wegen Banberstellungen im Sultaner Zollamte.

- Am 11. September (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Alex. Forvath in Zorda. (Dortiger Bezirkshof).
- Am 15. September (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Jon Nicolae in Boodt. (Hermannstädter Bezirksgericht).
- Am 15. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Susanna Galszoli in Maros-Bajarehly (Dortiger Bezirkshof).
- Am 27. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Alexander Körmay'schen Nachlasses in Maros-Szent-Kiraly. (Maros-Bajarehlyer Bezirkshof).

Aufforderungen.

- Vom Citabetsführer Gerichtschofe an Josef Vogel, zur Tagfahrt am 7. September zu erscheinen.
- Vom Schäßburger Bezirksgerichte an Gavrite Dantsa, zur Tagfahrt am 21. September zu erscheinen.
- Vom Buzinaer Bezirksgerichte an Maria Sierbu, zur Tagfahrt am 22. September zu erscheinen.
- Vom Hermannstädter Bezirkschofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Anton Demeter in Hermannstadt bis 16. October.
- Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Oprea Surbu, zur Tagfahrt am 3. November zu erscheinen.

Erledigungen.

- Bei der Torbajer Finanzdirection eine Concepts-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 9. September.
- Beim Stöckelrechner 1 Steueramte die Controlor-Stelle. Gesuche bis 10. September.
- Bei der Kronstädter Finanzdirection eine Rechnungsofficial-Stelle. Gesuche bis 10. September.
- Beim Maros-Bajarehlyer Bezirksgerichte eine Grundbuchs-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 11. September.
- Beim Nagöder 1. Steueramte eine Practikanten-Stelle. Gesuche bis 11. September.
- Beim Störiger Gerichtschofe eine Amtsbienner-Stelle. Gesuche bis 20. September.
- Beim Stöckelrechner 2 Bezirksgerichte eine Ranglisten-Stelle. Gesuche bis 25. September.
- Im Bezirke der Maros-Bajarehlyer 2. Gerichtstafel zehn Rechtspractikanten-Stellen. Gesuche bis 28. September.

Kundmachungen.

- Vom Torbajer Gerichtschofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Ris-Dölos am 2. October stattfindet.
- Vom Klausenburger Gerichtschofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Opala am 8. October stattfindet.

Salami-Fabrik,

für Dampfbetrieb eingerichtet, ist zu verpachten. (607) 3-3

Näheres zu erfragen Heidengasse Nr. 19.

Siebenbürgens edle Weine

aus den Kellern von

J. B. Teutsch in Schässburg

sind erhältlich bei den Firmen:

- J. L. & A. Hesshelmer, Kronstadt,
- Heinrich Zintz, "
- Karl Harth, "
- Ravay N. Elek & Rössler, Fogarasch,
- Josef Tomp, Reps,
- Kiss Pál és társa, Seps-Szt.-György,
- Gál János, Székely-Udvarhely,
- Karl Lehrer, Mediasch,
- Kauppe & Ekwert, Maros-Vásárhely,
- Wilhelm Roth, Sächs.-Reen,
- Albert Schmidt, Bistritz,
- Gebrüder Fleischer, Bistritz,
- Franz Nick, Deés,
- August Rehak, Deés,
- Segesváry és társai, Klausenburg,
- J. B. Misselbacher, Karlsburg,
- M. G. Zobel, Broos,
- Gustav Zeidner, Piski,
- Johann Billes, Hermannstadt.

Korkbrand:



Schutzmarke!

(426) 24

Eine Vorstehhündin

englischer Race, der Kopf und die Ohren kastanienbraun, mit weißem Streifen am Kopf, am Kreuze zwei große braune Flecken, ist am 23. August im Walde Felső-Szombat (Manastire) verloren gegangen. Der redliche Finder möge diesbezügliche Anzeige an Herrn Karl Gebauer in Fogarasch machen, welcher dajelbst dankend belohnt wird. (638) 1-2

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien

für sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen

besorgt prompt und billig die

Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek,

Wien, I., Wollzeile 11.

Gegründet 1873.

Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 809.

Postiracassen-(Sparung-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. (4) 32

Warnung.

Das berühmte, vielfach erprobte echte Dr. Forti'sche Wundpflaster,

welches zur Heilung der verschiedenartigen Wunden, wohlverletzten und Verbundenen mit löstlicher Schmerzmittel, nicht minder bei den mannigfaltigsten äußerlichen Leiden, besonders auch bei entzündeter oder bereits geschwürriger Frauenbrust seit vielen Jahren mit sicherem Erfolg angewendet wird und in Folge dessen allgemeine Anerkennung findet, wird zum großen Nachtheil der leidenden Menschheit gefälscht, weshalb wir uns verpflichtet fühlen, das hochgeehrte Publicum zur Beachtung aufzufordern, indem wir erklären, daß das Forti'sche Wundpflaster nur dann als echt zu betrachten ist, wenn die Gebrauchs-Anweisung mit der Schutzmarke, sowie mit der auch auf der Aussenseite der Packete ersichtlichen Original-Namensfertigung des alleinigen Erzeugers, Forti László, versehen ist. Die Packete aber mit dessen Namens-Anfangsbuchstaben F. L. gesiegelt sind. — Die zur Verfertigung des Publicums unter meinem Namen und derselben Bezeichnung in Verkehr gebrachten Imitationen besitzen nicht die mindeste Ähnlichkeit mit dem echten Dr. Forti'schen Original-Wundpflaster. Preis der Packete: Kleiner Sorte 35 kr., mittelgroße 50 kr., größter Gattung 1 fl. sammt Gebrauchs-Anweisung. Zu bekommen in den meisten banybüdischen und größeren Provinz-Apotheken. Haupt-Depot: Apotheke des Herrn Josef v. Török, Budapest, Király-utca 12. Ferner in der Egger'schen Apotheke zum „Reichspalatin“, VI., Váci-körut 17. In Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke, Seltenergasse 59. — In Broos bei Prot. J. Graffius. — In Klausenburg bei János und Kovács. — In Klausenburg bei Biro, Székely und Wolff. — In Kronstadt bei Jekelius und Roth. — In Maros-Vásárhely in sämtlichen Apotheken. — In Nagy-Enyed bei Apotb. Kovács. Adresse des Erzeugers: Forti László, Budapest, II., Iskola-utca 25. Man wolle daher Obiges genau beachten und immer entscheiden verlangen: „Dr. Forti'sches Wundpflaster“ (Forti László Original-Erzeugniß). (641) 1-4

Neu angekommen!

Kinder-Wägen

zu den billigsten Preisen



Karl Weindel, Mühlgasse Nr. 19. (618) 2-3

Keil-Lack

(Fussboden - Glasur)

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

Wachs-Pasta,

bestes Einlassmittel für Parquetten.

Preis einer Dose 60 kr.

Gold-Lack,

zum Vergolden von Bilderrahmen etc.

Preis eines Fläschchens 20 kr.

Weisse Glasur,

ausgezeichnet, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel.

1 kleine Dose 45 kr., 1 mittlere Dose 75 kr.,

stets vorrätlich bei:

(568) 5-12

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

Niederlage für Schässburg: Josef B. Teutsch.